

«ZU LIEBESBOTEN TAUGEN NUR GEDANKEN...» EIN INTERVIEW MIT DER REGISSEURIN MARIA-MAGDALENA KWASCHIK

Shakespeares Drama ist wohl die berühmteste Liebesgeschichte der Welt und wurde unzählige Male vertont. Worin unterscheidet sich die Kammeroper Blachers von der Vorlage?

Natürlich kennen die meisten von uns die Grundgeschichte: Romeo und Julia gehören zwei verfeindeten Familien an und dürfen sich deshalb nicht lieben. Aber wer war Benvolio nochmal? Und zu wem gehört Mercutio? Und Tybalt? In der Kurzversion von Blacher erfahren wir fast nichts über das Umfeld Romeos, seine Familie und seine Freunde werden vollkommen ausgeblendet. Dementsprechend finden die Ereignisse eigentlich in Julias Welt statt, in der Romeo eine Art «fremdkörper» ist.

Zudem hat Blacher viele Nebenfiguren gestrichen und die Texte von einzelnen Personen wie zum Beispiel des Paters Lorenzo oder der Prinzen von Verona auf den vierstimmigen Chor übertragen, der gleichzeitig auch solistisch in Erscheinung tritt. Das führt zu einer absurden Konstellation, in der das Liebespaar einem unbestimmten Kollektiv gegenübersteht, dessen Haltung ständig wechselt und das man nicht eindeutig zuordnen kann, das aber zugleich die Fäden der Handlung in der Hand hat und mit allen Mitteln diese Liebe zu verbinden sucht. Bei Blacher ist es weniger die Macht des Schicksals, die die Liebenden in den Tod treibt, als vielmehr das gesellschaftliche Umfeld.

Ich finde, die Musik Blachers ist zärtlich, zugleich aber auch hart und nüchtern. Blachers Oper ist ein Werk der grossen Kontraste. Szenenbedingt gibt es einerseits Momente, in denen sich ein raumgreifender, beinahe aggressiver Klang entfaltet, etwa in manchen Chorszenen, andererseits wird durch den Einsatz von Soloinstrumenten wie beispielsweise der Flöte bei der ersten Begegnung Romeo und Julias eine sehr intime Atmosphäre geschaffen. Besonders interessant ist für mich auch der Umgang Blachers mit der Schlegel'schen Übersetzung vom Drama Shakespeares – in manchen Nummern wird die metaphorische Sprache eher zum rhythmischen Klang, bei dem der Wortlaut in den Hintergrund rückt und dadurch eine geheimnisvolle und verschwörerische Atmosphäre erzeugt wird. Eine ganz eigene musikalische Sprache verwendet hingegen die Chansonniere, eine Figur, die zwischen den einzelnen Teilen des Stückes auftritt und im Brecht-Weill-Stil das Geschehen kommentiert. Im Kontrast zur bedingungslosen und leidenschaftlichen Liebe Romeo und Julias vertritt sie allerdings eine viel abgeklärtere und nüchternere Auffassung von Liebe. «Drum liebe mässig! Solche Lieb ist steb», empfiehlt sie den Zuschauer_innen im letzten Chanson.

Was ist das Besondere an der Musik von Boris Blacher?

In der Kammeroper Blachers gibt es kaum Raum für Intimität. Letztendlich ist das grösste Hindernis für Romeo und Julia, dass sie nie ungestört und vor allem sicher sein können, weil sie immer wieder von den anderen Figuren unterbrochen werden. Diese Gefahr des Entdecktwerdens spiegelt sich auch im Bühnenbild wider, denn die Transparenz oder eben auch Nicht-Transparenz des verwendeten Materials gewährt letztlich keinen Schutz vor neugierigen Blicken der anderen. Hinzu kommt, dass es in der Oper Blachers durch die Aneinanderreihung von kurzen Szenen viele schnelle Zeit- und Ortswechsel gibt. Deshalb haben wir uns dafür entschieden, eine konkrete Vertonung im Bühnenbild zu vermeiden und mit Live-Videobildern zu arbeiten. Diese haben unterschiedliche Funktionen: Sie können Atmosphären und Räume schaffen, parallele Handlungen erzählen, aber auch zur Verzerrung und Verälschung der Realität oder als Medium zur Selbstdarstellung eingesetzt werden. Für mich ist die Kommunikation über Videobilder auch ein Zeichen von Isolation, da die Figuren nicht direkt miteinander sprechen, und evoliert...“ ausserdem ein gewisses Gefühl der Kontrolle und Überwachung. «Zu Liebesboten taugen nur Gedanken...», heisst es in der achten Szene der Kammeroper. Andere Liebesboten sind leider nicht ganz so zuverlässig.

In was für einer Welt spielt die Inszenierung?

ROMEO UND JULIA KAMMEROPER VON BORIS BLACHER FREI NACH SHAKESPEARE (1943)

ROMEO Nathan Haller
JULIA Bryony Dwyer
LADY CAPULET/CHORSOLISTIN/DIE AMME Sofia Pavone
CHANSONS Rita Ahonen
CAPULET/BENVOLIO/CHORSOLIST José Coca Loza
TYBALT/CHORSOLIST Markus Nykänen
SOPRANSOLISTIN Meike Hartmann

VIOLINE I Etienne Abelin, Carolina Iglesias Martin
VIOLINE II Guillermo Navarro Garcia
VIOLA Dominique Polich
VIOLONCELLO Josep-Oriol Miro Cogul
KONTRABASS Romana Uhlíkova
FLÖTE Anja Brezavšček
FAGOTT Rocio Alvarez Fernández
TROMPETE Lukasz Andrzej Gothszalk
KLAVIER Stephen Delaney

MUSIKALISCHE LEITUNG Stephen Delaney
INSZENIERUNG Maria-Magdalena Kwaschik
BÜHNE Romina Kaap
KOSTÜME Anna Brown
VIDEO Noël Michel, Serafin Bill
LICHT Kristina Link, Cornelius Pilgermayer (Praktikant)
DRAMATURGIE Dorothee Harpain

STUDIENLEITUNG Ansi Verwey
KORREPETITION Stephen Delaney, Leonid Maximov
SPRACHCOACH Dorothea Sidow
REGIEASSISTENZ Nina Wiener
PRODUKTIONSLEITUNG Benita Ortwein

TECHNISCHE BETREUUNG Max Herber
MASKE Yara Rapold
ANKLEIDEDIENST Werner Derendinger

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

TECHNISCHER DIREKTOR Joachim Scholz LEITUNG DER BELEUCHTUNG Roland Edrich
LEITUNG TONABTEILUNG Robert Hermann, Stv. Jan Fitschen LEITUNG MÖBEL/TAPEZIERER Rolf Burgunder LEITUNG REQUISITE/PYROTECHNIK Stefan Gisler LEITUNG BÜHNE-NELEKTRIK Stefan Möller LEITUNG BÜHNENMASCHINERIE Matthias Assfalg WERKSTÄTTEN-/PRODUKTIONSLEITUNG René Matern, Johannes Stiefel LEITUNG SCHREINEREI Markus Jeger, Stv. Martin Jeger LEITUNG SCHLOSSEREI Andreas Brefin, Stv. Dominik Marlof LEITUNG MALSAAL Oliver Gugger, Stv. Andreas Thiel LEITUNG BÜHNENBILDATER LIER Marion Menziger LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Karin Schmitz GEWANDMEISTER DAMEN Mirjam Dietz, Stv. Gundula Hartwig, Antje Reichert GEWANDMEISTER HERREN Ralph Kudler, Stv. Eva-Maria Akeret KOSTÜMBEARBEITUNG/HÜTE Rosina Plomari-tis-Barth, Liliana Ercolani LEITUNG MASKE Elisabeth Dillinger-Schwarz

PREMIERE AM 2. APRIL 2016 IN DER FAHRBAR, MÜNCHENSTEIN
AUFFÜHRUNGSRECHTE Universal Edition, Wien



THEATER BASE



COMING SOON